

Gratulation zum 60. Geburtstag



Genosse Manfred Härtlein, Sekretär der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt der SED, beglückwünscht Prof. Dr. Peter-Klaus Budig zu seinem 60. Geburtstag. Er überbrachte eine von Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED, unterzeichnete Grußadresse.

Prof. Dr. Peter-Klaus Budig, Dekan der Fakultät für Elektrotechnik, empfing am 13. Juli 1988 herzliche Glückwünsche zu seinem 60. Geburtstag. Genosse Manfred Härtlein, Sekretär für Wirtschaft der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt der SED, überbrachte eine von Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED, unterzeichnete Grußadresse. In ihr heißt es: „Seit 1994 wirken Sie als Dekan der Fakultät für Elektrotechnik an der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt. Wesentliches haben Sie bei der Profilierung der Sektion Automatisierungstechnik geleistet und sind stets mit hohem Engagement für die Entwicklung und Anwendung der Schlüsseltechnologien eingetreten. Ihre Leistungen fanden Anerkennung in Ihrer Wahl zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR und in der Berufung als Mitglied des Forschungsrates. Seit vielen Jahren gehören Sie dem Zentralvorstand der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands als Mitglied an. Als einer der Vizepräsidenten der Kammer der Technik wirken Sie erfolgreich in unserer sozialistischen Ingenieurorganisation.“ Glückwünsche übermittelten ebenfalls der Ministerrat der DDR und die Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt der SED.

Es gratulierten außerdem Vertreter staatlicher Organe und gesellschaftlicher Organisationen, Kabinete, Betriebe, der Sekretär der ZPL, der Rektor, die Sektionsdirektoren und die Leitungen der Massenorganisationen unserer Universität.

Neuer Vorsitzender des DSF-Universitätsvorstandes gewählt

Am 6. Juli 1988 fand eine Beratung des DSF-Universitätsvorstandes statt, zu der als Gäste Genossin Neumann, Sekretärin des DSF-Bezirksvorstandes Karl-Marx-Stadt, und Genosse Lax, stellvertretender Sekretär der ZPL, herzlich begrüßt wurden. Genossin Neumann unterbreitete in Übereinstimmung mit der ZPL der TU Karl-Marx-Stadt den Vorschlag, Genossen Prof. Dr. Wirth, Vorsitzender des DSF-Universitätsvorstandes, von dieser Funktion im Zusammenhang mit seiner Wahl zum Vorsitzenden des Bezirksvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft zu entlasten. Die Mitglieder des DSF-Universitätsvorstandes gaben dazu ihre einstimmige Zustimmung. Genosse Prof. Dr. Wirth bleibt weiterhin Mitglied des DSF-Universitätsvorstandes. Genossin Neumann unterbreitete weiterhin den Vorschlag, Genossen Prof. Dr. Kuhnert in den DSF-Universitätsvorstand zu kooperieren. Auch dieser Vorschlag wurde einstimmig gebilligt. Genosse Prof. Dr. Kuhnert wurde daraufhin einstimmig zum neuen Vorsitzenden des DSF-Universitätsvorstandes gewählt. Genossin Neumann und Genosse Lax dankten in herzlichen Worten Genossen Prof. Dr. Wirth für seine 13jährige Tätigkeit als Vorsitzender des DSF-Universitätsvorstandes. Besondere Würdigung fand sein hoher persönlicher Anteil an der erfolgreichen Entwicklung unserer

DSF-Grundeinheit, Genossen Prof. Dr. Wirth wurde für seine weitere fachliche und gesellschaftspolitische Arbeit alles Gute, viel Schaffenskraft und Erfolg gewünscht. Genosse Prof. Dr. Kuhnert, dem ebenso herzliche Worte galten, versicherte, allen in seinen Kräften Stehende zu tun, um, aufbauend auf den erreichten Ergebnissen, eine weitere erfolgreiche Arbeit unsere DSF-Grundeinheit entsprechend den gewachsenen Anforderungen an unsere Freundschaftsgesellschaft zu leisten. Die im Anschluß stattfindende Beratung der Sektions- und Bereichsvorstände arbeitete weitere Schwerpunkte in Auswertung des 13. Kongresses der Gesellschaft für DSF heraus und gab Orientierungen in Vorbereitung auf das neue Studienjahr. In gemeinsamer Diskussion wurden Argumente zur aktuell-politischen Lage erarbeitet. Erste Erfahrungen bei der Erarbeitung bzw. Präzisierung der neuen Arbeitsprogramme wurden dargelegt. Schwerpunkt bildete die noch wirksamere Unterstützung unserer Jugendlichen bei der Umsetzung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“. Alle diese inhaltlichen Aspekte sind in den Mitgliederversammlungen unserer DSF-Gruppen zu behandeln, um eine erfolgreiche Umsetzung der Beschlüsse unseres 13. Kongresses zu gewährleisten. Karin Clausnitzer, Sekretär des DSF-Universitätsvorstandes

Wir FDJler der Sektion WiWi bereiten das „VIII.“ initiativreich vor

Die Vorbereitung und Durchführung des VIII. Pioniertreffens im August 1988 in Karl-Marx-Stadt ist, wie in allen FDJ-Grundorganisationen unserer Universität, auch bei uns ein Schwerpunkt unseres präzisierten Kampfprogrammes 1987/88 zum „FDJ-Aufgebot DDR 40“. Einstimmig wurde auf der FDJ-Aktivtagung zu den 19. Studententagen beschlossen, daß die Erbringung des Beitrages zur Eigenfinanzierung des Pioniertreffens durch unsere FDJ-Grundorganisation in Höhe von 2800 Mark eine der wichtigsten Aufgaben aller Seminargruppen bei der Vorbereitung des Pioniertreffens ist. Durch vielfältige Initiativen der Gruppen wurde dieses Ziel bis zum Mai dieses Jahres erreicht. Zum Beispiel führten die Seminargruppen 12 WBL 84 und 13 WBL 86 Küchenbasare zu FDJ-Veranstaltungen durch. Andere organisierten selbst Basare bzw. Arbeitseinsätze. Die FDJ-Gruppen der Matrikel 85 bzw.

87 trugen bei den zentralen Arbeitseinsätzen der TU Karl-Marx-Stadt zur Verschönerung unserer Gaststadt bei. Besonders hervorzuheben ist die FDJ-Gruppe 92 WBL 87, die mit 245 Mark den größten Beitrag zur Erfüllung unserer Zielsetzung leistete. Den erforderlichen Ansprüchen stellten sich nicht sofort alle Jugendfreunde, denn es mußten auch persönliche Interessen zurückgestellt werden. In den Gruppen wurden anfangs viele Fragen aufgeworfen und unterschiedliche Auffassungen offen ausgetauscht: Wie kann unser Beitrag erbracht werden? Sind die Forderungen an uns Studenten zu hoch? Tragen wir nicht durch unser Mitwirken bei den Studententagen während des Pioniertreffens und andere Aktivitäten genug zum Gelingen des Treffens bei? Müßen wir dann auch noch Geld zahlen? Warum ist die Absicherung der zentralen Arbeitseinsätze notwendig? Können nicht in Zukunft statt zentraler Arbeitseinsätze einzelne Ob-

jekte vom Rat der Stadt an Seminargruppen übergeben werden, um in eigener Regie die Arbeiten im Zusammenwirken mit entsprechenden Verantwortlichen vom Rat der Stadt bzw. Betrieben organisieren zu können. Andere Jugendfreunde hätten sich gern an den zentralen Arbeitseinsätzen beteiligt, konnten das aber mit ihrem Stundenplan nicht vereinbaren. Solche Fragen sollten bei der Vorbereitung künftiger Treffen stärker beachtet werden, sowohl von der FDJ-GOL als auch den Leitungsgruppen der TU. Ein bedeutender Beitrag unserer Sektion zum Gelingen des Pioniertreffens sind auch die zwei FDJ-Studentenbrigaden des Lagers „Fritz Heckert“ („Mensa und Reinigung“) und „Möbius“ mit insgesamt 82 Studenten zur Betreuung und Sicherstellung. Die Bildung dieser Brigaden und die Information aller Mitglieder ist wichtiger Bestandteil der gesamten Vorbereitung des FDJ-Studentensommers 1988.

Auch der WiWi-Club wird durch einige Veranstaltungen zum Erfolg des Pioniertreffens beitragen. Mit einer Spende von 200 Mark für das Treffen hatte der Club bereits entscheidenden Anteil bei der Erfüllung unserer finanziellen Verpflichtungen. Ein Beitrag der Mitarbeiter unserer Sektion ist die Durchführung einer Exkursion in das Computerlabor am 19. August 1988. Der Sektionsdirektor wird die Pioniere begrüßen und Genosse Manfred Voigt wird mit Unterstützung von zwei Mitgliedern der FDJ-GOL nach einem kurzen Einführungsvertrag Demonstrations- und Übungsbeispiele sowie Computerspiele durchführen. Eine entsprechende Konzeption wurde langfristig erarbeitet und bestätigt. Wir FDJler der Sektion Wirtschaftswissenschaften hoffen, mit diesen Aktivitäten gut auf das VIII. Pioniertreffen vorbereitet zu sein. A. Lobbes, FDJ-GO-Sekretär

Aus der Geschichte der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt

25 Jahre Computertechnik an unserer Lehr- und Forschungsstätte

Mit dem Beschluß des Präsidiums des Ministerrates der DDR vom 27. Juni 1967 über die perspektivische Gesamtkonzeption für die Entwicklung und Anwendung der Datenverarbeitung wurden erstmals in umfassender und präziser Form die Aufgaben der ökonomischen und naturwissenschaftlichen Forschung für die Anwendung und Weiterentwicklung der Datenverarbeitung festgelegt. Dies bedeutet gleichzeitig Voraussetzung für den Aufbau eines volkswirtschaftlichen Informationssystems zu schaffen sowie die Ausbildung der dafür erforderlichen Kader zu sichern – eine Aufgabe, die insbesondere den Hoch- und Fachschulen unserer Republik zukam und ihren Ausdruck in der Erarbeitung und Einführung eines 4-Stufen-Programmes für die Grund-, Fach- und Spezialausbildung fand. Gleichzeitig begannen die Einrichtungen mit der Erarbeitung einer Konzeption für ein die wesentlichen Haupt- und Nebenprozesse berücksichtigendes Leitungs- und Informationssystem des Hoch- und Fachschulwesens. Jene Maßnahmen schlossen an die Schrittmaherleistungen zu Anfang der 60er Jahre an Hochschulrechenzentren zu gründen und mit diesen die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte für das Gebiet der „maschinellen Rechen- und elektronischen Datenverarbeitung“ – nach damaliger Terminologie – aufzunehmen. Während noch 1960, mit Ausnahme der TU Dresden, kaum eine Universität oder Hochschule in dieser Disziplin Ausbildungsaktivitäten

aufzuweisen hatte, übernahmen die gemäß Beschluß des Ministerrates von 1959 nach 1962 neu eingerichteten Hochschulrechenzentren diese volkswirtschaftlich und bildungspolitisch wichtige Aufgabe. Für unsere Einrichtung zu jener Zeit noch Hochschule für Maschinenbau, begann die Ausbildung von Technologen, die vertiefte Kenntnisse auf dem Gebiet der Anwendung der neuesten Rechen- und Organisationstechnik nachweisen können in einer speziellen Studienrichtung „Elektronische Datenver-

arbeitung“ mit dem Herbstsemester des Jahres 1962. Zur gleichen Zeit nahmen fünf Mädchen unter der Obhut des Instituts für Mathematik eine zweijährige Ausbildung als mathematisch-technische Assistentin auf. „Den Rahmen für diese zukunfts-

weisen Maßnahmen bildete die Gründung eines Rechenzentrums, initiiert durch den damaligen Direktor des Institutes für Mathematik, Prof. Dr. habil. Hans Jickel, seit dem 1. Juni 1980 als Ordinarius für das Fachgebiet Analysis berufen und der als erster Rector magnificus der Technischen Hochschule an dieser Höhen Schule großen Anteil hatte. Das nebenstehende Bild zeigt das unter seiner Leitung stehende Kollektiv: die Kolleginnen Thümer, Hahn (geb. Schmidt), Sauppe (geb. Schneider), Drechsel (geb. Seidel) und Schmidt sowie die Kollegen Ludwig, Kunze und Büßler. Die materiell-technische Basis bildete ein ZRA 1 (Ziffernrechenautomat 1) aus dem VEB Carl Zeiss Jena, der erste serienmäßig produzierte programmgesteuerte Rechenautomat der DDR, an unsere Hochschule am 19. Juni 1963 übergeben, sowie ein Kleinrechner Cellatron SER 2. Damit konnte der dringendste Bedarf an Rechenkapazität in Lehre und Forschung sowie für die kooperative Zusammenarbeit mit Betrieben im Territorium abgedeckt werden. Zur Verdeutlichung des Leistungsvermögens des ZRA 1 mögen wenige Daten bekannt sein: die Leistungsaufnahme betrug 19 kW, die Speicherkapazität 4096 Worte (Wortlänge 48 Bits), die Arbeitsgeschwindigkeit ca. 150-200 Operationen pro Sekunde. Historisch ist dieser Tag der Übergabe deshalb bedeutsam, weil damit der Einstieg in eine neue Wissenschaftsdisziplin – die Informatik – markiert wurde, deren Ergebnisse sich täglich stärker als Haupttagens der wissenschaftlich-technischen Revolution und damit als unentbehrliches Hilfsmittel bei der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft erweisen. Dr. sc. F. Neumann, Sektion ML



Promotionstermin

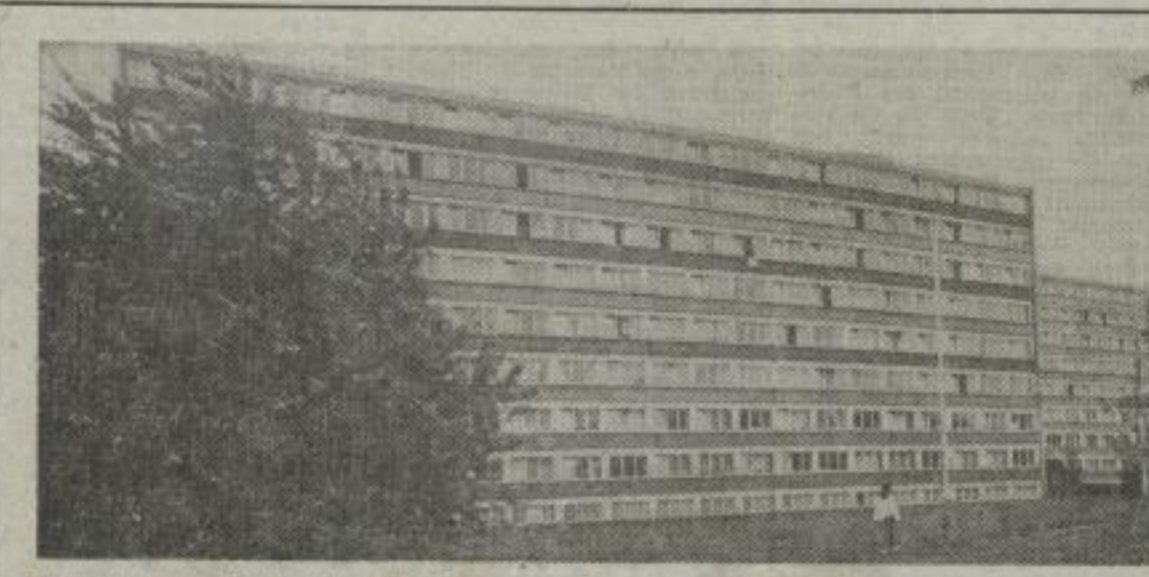
Promotion A
Dipl.-Ing. Ahmad Darbouil am 2. August 1988, 15 Uhr, Raum 204, Böttcher-Bau, Straße der Nationen 62: „Einflüsse von Basisbewegungen auf das dynamische Verhalten von Maschinen“

„Universitätszeitung“
Herausgeber: SED-Parteioorganisation der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt. Redaktionskollegium: Dr. phil. Katja Schumann, verantwortlicher Redakteur, Dipl.-Phys. Hartmut Weiß, Redakteur, Hans Schröder, Bildredakteur, Dr. paed. W. Förster, Doz. Dr.-Ing. habil. W. Harimann, Doz. Dr. Ing. H. Hahn, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, K. Kießling, Doz. Dr. sc. W. Leonhardt, Dipl.-Ing.-Üb. J. Müller, Dipl.-Ing. A. Oberreich, Dipl.-Biol. A. Pester, Dr. phil. M. Richter, Dipl.-Staw. B. Schanenburg, Dr.-Ing. B. Schreckenbach, Dr.-Ing. B. Schütttauf, Pat.-Ing. E. Strauß, Dr. rer. nat. C. Tichatsky, Dr.-Ing. H. Walter, Dr.-Ing. Ulrike Wunderlich. 2512

Ehrungen

- „Ehrenurkunde des Präsidiums der URANIA“
Prof. Dr. Richard Lenk (PEB)
- „Ehrennadel der URANIA in Gold“
Doz. Dr. Rolf Auerswald (WiWi)
- „Ehrennadel der URANIA in Silber“
Doz. Dr. Günter Conrad (ML)
Dr. Hans Jochen Menzel (IT)
- „Ehrennadel der URANIA in Bronze“
Prof. Jürgen Ackermann (WiWi)
Dr. Hans-Peter Fehr (Rektorat/Direktorat)
Andreas Heilmann (PEB)
Dr. Volkmar Kreißig (ML)
Prof. Dr. Siegfried Menzel (ML)
Günter Stoll (FDJ-Kreisleitung)
- „Ehrennadel der DSF in Gold“
Doz. Dr. Hilmar Helms (PEB)
- „Ehrennadel der DSF in Silber“
Dr. Gunter Zeiner (FPM)

REDAKTIONS-SCHLUSS
dieser Ausgabe war der 19. Juli 1988



Interne in der Reichenhainer Straße. So ruhig, wie auf unserem Foto, wird es in den Tagen des VIII. Pioniertreffens nicht zugehen. Doch bereits jetzt regen sich im Inneren der Gebäude viele fleißige Hände.

Materiell-technische Sicherstellung des „VIII.“



Wir trafen im Keller der Internate Matthias Kirsten (L) und Klaus Wagner vom Direktorat Technik bei notwendigen Klempnerarbeiten.

Die TU stellt für das VIII. Pioniertreffen 1900 Quartiere zur Unterbringung von organisatorischen Kräften und gleichzeitig 1300 Plätze für das Fritz-Heckert-Lager zur Verfügung. Dafür werden durch das Direktorat Technik die materiell-technischen Voraussetzungen durch Realisierung z. B. folgender Maßnahmen geschaffen: Überprüfung und Instandsetzung der elektrotechnischen Anlagen und der Netzstromanlagen in den Zwillinginternaten Reichenhainer und Vetterstraße sowie des Internates Reichenhainer Straße 51. Reparatur und Überprüfung der Aufzugsanlagen in den Zwillinginternaten. Anfertigung und Einbau neuer Leichtmetalltüren in der Mensa Reichenhainer Str. 55. Malermäßige Instandsetzung der Internate Reichenhainer Str. 35/37, Vetterstr. 52/54.



Für ein zuverlässiges Funktionieren der Fahrstühle sorgt Fahrstuhlmonteur Andreas Wagner (oben). Gido Klauske, Maler von der Firma Pils, versieht die Internatszimmer mit einem neuen Anstrich.